Achter (Breslauer) Jahrgang.

Nordische Theater-Zeitung.

Erster Jahrgang.

Unterhaltungsblatt für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Redakteur: Herrmann Michaelson.

Nr. 156. Sonnabend, den 7. October. 1837.

Die Nordische (früher Breslauer) Theater-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend (mit Ausnahme der Festtage). Der Pränumerations-Preis beträgt für Hiesige (einschließlich der Abtragegebühren) für den ganzen Jahrgang vier, für den halben zwei Thaler. Für Auswärtige ist solche durch die hochlöblichen Post-Aemter durch ganz Deutschland zu beziehen.

Der rettende Betrug.

Scene aus dem Leben eines Arztes.

Von Dr. Dräxler-Manfred.

(Beschluß.)

Endlich gewann ich einige Fassung. „Herr Graf," sagte ich mit fester Stimme, „ich habe von den Vorschlägen, die Sie mir so eben gethan, nichts gehört und nichts verstanden, entschuldigen Sie das! Und da ich so schwer begreife, ist es wohl das Beste, wenn ich dieß Hotel sobald als möglich verlasse, und erbitte mir hierzu Ihre Erlaubniß."

Ein heftiger Zug an der Saalklingel folgte nun von Seite des Grafen, und plötzlich standen zwei Männer an meiner Seite, zwei Dol-

che blitzten über meiner Brust. Erschrocken blickte ich empor, der Unbekannte aß ruhig weiter.

„Können Sie denn glauben, Herr Doctor," fuhr der phlegmatische Neapolitaner fort, „daß ich nicht längst alle meine Vorsichtsmaßregeln getroffen habe? Wohlan, so hören Sie! Vor drei Tagen habe ich bei Hofe um einen Urlaub von einigen Wochen angesucht. Wichtige Geschäfte, gab ich an, beriefen mich nach Frankreich. Vorgestern habe ich unsere Stadt öffentlich am hellen Mittag verlassen; ein paar Meilen von hier stieg ich wieder aus meiner Kutsche und kehrte in dem Anzuge eines gemeinen Mannes hieher zurück, während mein Kammerdiener, versehen mit einem wohlausgestellten Passe, unter dem Titel, des Grafen S***, den ihm Niemand streitig zu machen gedenken wird, nach Frankreich reis't. Ich selbst werde so schnell wie er in Paris seyn. In Paris muß ich die Nachricht erhalten, daß meine Gemahlin nicht mehr ist, daß sie in wenig Stunden einer jener plötzlichen Krankheiten unterlegen, die Ihr Herren Gelehrten in solchen Fällen als die gefährlichsten zu bezeichnen wißt, indessen die Schuld des Nichtaufkommens doch immer die Eure ist. Die Frau Gräfin ist um ihrer Capricen willen bekannt; man wird nicht viel darüber erstaunen, daß sie den ärztlichen Anordnungen nicht Folge geleistet und dadurch ihren Tod selbst herbeigerufen habe. Das sind dann die Ausflüchte für Euch, die Bedauerungen, womit den Schwätzern der Umgebung der Mund gestopft wird. Sträuben Sie sich daher nicht lange; lassen Sie diese verdutzte Miene, durch welche Sie sich nur lächerlich machen, und geben Sie lieber gutwillig nach! Um was handelt es sich am Ende? Um nichts als — einen jener schnellwirkenden Tränke zu bereiten, die in kurzer Frist von den fürchterlichsten Uebeln heilen können. Verschreiben Sie ein paar Recepte, welche die erforderliche Dosis in drei oder vier Theilen enthalten; man wird in mehre Apotheken gehen, um keinen Verdacht zu erregen, man wird Ihnen alle Ingredienzen, deren Sie benöthigen, hieherbringen, und Sie werden nicht einmal die Mühe haben, ihr den Trank selbst zu reichen. Diese Sorge nehme ich auf mich. Willigen Sie ein? Es sind zehntausend Franken damit zu gewinnen, zehntausend Franken in schönem, vollwichtigem Golde. Weigern Sie sich aber, so überlasse ich Sie diesen zwei Burschen, die, ich gebe Ihnen mein Wort darauf, Sie nicht werden lange moralisiren lassen, und die Gräfin wird es Ihnen nicht einmal Dank wissen, wenn sie alsdann vielleicht nicht nach alter Form der Wissenschaft hinübergefördert wird. Geschwind! Ja oder Nein? Die Zeit drängt."

Zorn, Schaam und Verachtung erstickten mich. Ich konnte kein Wort hervorbringen. Hier zu widerstehen, wäre Thorheit gewesen! Ich gab also —"

„Wie?" unterbrach die Marquise den Erzähler, „Sie konnten diese Unmenschlichkeit begehen?"

„Sagen Sie lieber, den Verrath, das geb' ich eher zu. Aber dennoch bin ich fest überzeugt, daß an meiner Stelle der Ehrlichste nicht anders gehandelt haben würde. Ich verschrieb mehre Recepte; in wenig Stunden waren alle Apotheker der Stadt in Contribution gesetzt worden, das fatale Getränk war fertig; der Graf bemächtigte sich desselben und ließ mich allein. Der Unbekannte folgte ihm und murmelte etwas.

Nach Verlauf einer Viertelstunde kam der Graf zurück; seine Miene strahlte, die Wirkung des Giftes war schnell, augenblicklich gewesen. Er zahlte mir zehntausend Franken aus und reis'te noch in derselben Stunde ab.

Am zweitfolgenden Tage hielt man das Leichenbegängniß der Gräfin von S***, und drei Monate später heirathete ich, da mittlerweile der Graf selbst durch eine heftige Gehirnentzündung hinweggerafft worden war, Pauline Mazziani, verwittwete Gräfin S***, die mein rein narkotischer Trank nicht getödtet hatte, wie Sie sich selbst überzeugen."

Der Erzähler deutete hiermit auf seine Gemahlin, und Aller Augen richteten sich nun mit Einmal auf die schöne blasse Frau, die dicht neben ihm saß, und die noch vor der fürchterlichen Vergangenheit zu erbeben schien, welche die Mittheilung ihres Mannes jetzt in ihrer Erinnerung neu hervorgerufen hatte. (Wiener Telegraph)

Fremde Bühnen.

Leipzig. „Der Postillon von Longjumeau" hat dort nicht das erwartete Glück gemacht. Das Personal war der Sache nicht gewachsen. — Die Dessoir macht zwar fortwährend außerordentliches Glück. Man scheint ihr jedoch des Ruhmes Kränze nicht so ausschließlich und allein überlassen zu wollen, wie in Breslau und es haben sich namentlich über den „Taugenichts" bereits Debatten im „Tagesblatt" erhoben zu Gunsten der früheren Darstellerin, Demoiselle Günther.

Pesth. Die Etablirung des neuen, ungarischen National-Theaters hat zwar große Opfer gekostet (es heißt, an 120000 Thaler.) Dafür erhält aber die Literatur großen Zuwachs, theils durch Originaldramen, noch mehr aber durch Uebersetzungen deutscher Stücke. Als solche sind bereits ungarisch aufgeführt: Belisar, Griseldis, Wildfang, junge Pathe, Doppelgänger u. s. w. Die Bühne wird durch Gas beleuchtet.

Cassel. Die Ernennung der Pistor zur Kammersängerin scheint hier Eifersucht und Neid erzeugt haben. Auch Föppel (er ist einer der klangvollsten, umfangreichsten, deutschen Barytons soll darauf gehofft und in Folge seiner Täuschung gekündigt haben. Fast zwölfjährige Dienste dürften ihm allerdings mindestens gleiche Ansprüche verleihen!

Mannheim. Die alte Schröder hat hier noch viel Furore gemacht. Man hat einige Mal sogar das Orchester räumen müssen. — Die Haizinger kam extra von Carlsruhe herüber, um in dem Benefiz der Schröder die Stuart zu spielen.

Braunschweig. Die Lutzer (aus Wien) soll, dem Theaterfreund nach, dort zu Gastrollen eintreffen. (Ich glaube es nicht, weil die herrliche Sängerin selbst mir mitgetheilt, daß sie sich gar keinen Urlaub ausbedungen, am wenigsten also ihn jetzt erhalten wird!) — Pöck, der frühere Prager Baryton, hat sich kontraktlich eine große Gage ausbedungen — und das war gut! Aber ebenso auch die Beibehaltung eines großen Schnurrbarts — und das war lächerlich!

Hiesige Theater-Revue.

Am 2. Hans Kohlhaas.
Am 3. Der Mann mit der eisernen Maske.
Am 4. Fluch und Segen. Das Fest der Handwerker.
Am 5. Zum erstenmal: Der Postillon von Longjümeau. Komische Oper in 3 Abtheilungen nach dem Französischen, von Friederike Ellmenreich. Musik von F. Adam.

Es war wieder einmal ein wohlthätiger Anblick, ein volles, in Summa sehr zufriednes, in guter Laune aufgeregtes Haus, das, nach langer Pause, die erste Aufführung der bisher überall zum Zugstück gewordenen, lieblichen Oper „der Postillon von Longjümeau" heute herbeygeführt. Die Oper enthält aber auch viel Schönheiten. Der Text behandelt eine sehr glückliche, originelle Idee, die Musik bewegt sich, nicht uncharakteristisch, in dem nun einmal beliebten, leichten, gefälligen Genre, die Aufführung ging im Ganzen so gut von Statten, wie sie unbedingt nicht an allen größern Bühnen erfolgt (Leipzig hat bereits ein negatives Beyspiel gegeben!) Mithin ist die allgemein günstige Aufnahme des „Postillons" ganz in der Ordnung, und es steht zu erwarten, daß derselbe auch hier möglichst oft ins Horn stoßen wird. Man rief Hrn. Schmidt nach der ersten Abtheilung. Er erschien mit den Mitspielern **enquatre**. Der Hervorruf weiderholte sich in unverständlichem Durcheinander am Schluße der Oper. — Auch Hr. Director Haake wurde gerufen. So viel einstweilen über den äußern Erfolg der Oper. Eine Beurtheilung derselben und ihrer hiesigen Repräsentation nach der ersten Wiederholung.

Herrm. Michaelson.

Hiesige Theater-Neuigkeiten.

Mit Ablauf der ersten Monatshälfte wird unsere neue Lustspiel-Liebhaberin, Dem. Wolf, vom Leipziger Theater, hier eintreffen. Daß man sie in Leipzig höchst ungern verliert, daß mehrere, öffentliche Aufforderungen an Ringelhardt ihren Abgang zu verhindern suchten, spricht entschieden für ein bedeutendes Talent, welches nur recht bald neues und buntes Leben in unser Repertoir bringen möge!

Erwartet wird sehr bald auch ein längst vermißter Artikel — ein Komiker, Hrn. Koch, vom Königsberger Theater. Vortheilhafte Emfehlungen haben vorläufig einige Gastrollen als **demonstrationes ad oculos** über seine **vis comica** veranlaßt.

H. M.